

Der Pantoffelheld.



„Sie haben wohl noch nie in Gegenwart Ihrer Frau geraucht?“ „Doch, einmal als wir den Krater des Vesuvius besuchten — da hat meine Alle nichts gemerkt!“

Auch ein Kündigungsgrund.



„Nun, Jenzi, warum sind Sie denn nicht mehr bei Staatschuldenentlastungskassafretären?“ „Die gnä' Frau hat mir gefündigt, weil ich den Titel nie ganz hab' sagen können!“

„Uebertrumpft. Ihr Col lege erzählt, daß seine literarischen Arbeiten stets gleich bei der Annahme bezahlt werden.“ — „Nah — ich bichte überhaupt nur noch gegenNachnahme.“

Schwerenöther.



„Mein Herz schlägt einzig nur für Sie, Fräulein Marie; es ist vollständig mariniert.“

Bedenkliche Keckheit.



„Ich kenne einen Herrn, der Ihnen-so ähnlich sieht, daß man Sie fast gar nicht von einander unterscheiden kann.“ „Dem haben Sie doch nicht etwa irrtümlicherweise die zwanzig Mark zurückgegeben, die ich Ihnen vor drei Monaten geliehen habe?“

Unangebrachte Liebeserklärung.



„Ach — ach — Ro — Ro — Rosa — ich — li — li — liebe — Sie — Sie — glü — hend — h — hei — h!“ „Merkwürdig! Und dabei frieren Sie so?“

Optimistisch.



„... Du hoffst, unser Zimmerherr wird Dir jetzt endlich einen Heirathsantrag machen?“ „Zarobli. Er näht sich nämlich die abgerissenen Knöpfe immer selbst an, und nun hab' ich ihm den Zwirn verstedt!“

Einschränkung.



„Da drüben sitzt der Rentier Goldstein, auf dessen Soiree Sie gefahren waren. Da gab's wohl Schönheiten in Hülle und Fülle?“ „Ja, aber mich' Fülle als Hülle!“

Beim Zahnarzt.



„Mein Herr, Sie haben mir ein Gebiß eingeseht!“ „Ich weiß es.“ „Sie haben mir versprochen, daß es vollkommen den natürlichen Zähnen gleichen wird.“ „Ich halte das noch immer aufrecht.“ „Aber Ihre falschen Zähne machen mir fürchterliche Schmerzen!“ „Nun sehen Sie doch, daß sie ganz den Echten ähnlich sind.“

„Ohne Rücksicht. Commerzienrätin (die ihr neu erworbenes Gebiß bezogen hat, zum Inspektor): Veranlassen Sie doch, daß die Schweine nicht immer grunzen, wenn ich über den Gutshof gehe.“

Gesibet.



„Hausfrau: „Ich hoffe, Sie werden wegen irgend eines kleinen Verdrußes nicht gleich den Dienst kündigen.“ „Neue Köchin: „Unbeforgt, Madame, ich nehme meine Zusage nicht so rasch zur ultima ratio.“

„Die theure Gattin. A.: Wie geht es Ihrer Frau? B.: Soweit ganz gut, aber ihr Kopf macht ihr viel zu schaffen. A.: Leidet sie an Migräne? B.: Das gerabe nicht, aber sie braucht alle vier Wochen einen neuen Hut.“

Durch die Blume.



„Studiofuss: „Ich denke tagtäglich an Sie, Rosa.“ „Kellnerin: „Das ist nicht nötig, denken Sie nur am Ersten an mich!“

„Falsch verstanden. „Sie haben Ihren Nachbarn einen Affen aneignet. Ich denke, Sie werden diesen Ausdruck als übertrieben zurücknehmen?“ — „Stimmt schon, Herr Schiedsrichter! Dös is noch ta Aff, dös is erscht a Halbaff!“

Kindlicher Wunsch.



„Protechniker: „Das sag' ich Euch ein für allemal: daß Ihr mir nicht mit dem Licht oder mit Zündhölzern in die Nähe des Laboratoriums kommt; es könnte sonst passieren, daß wir alle in die Luft fliegen!“

„Kinder: „Ach, wir möchten zu gern einmal in die Luft fliegen!“

„Im Eifer. Bekannter: „Also, einer von Ihren Töchtern hat sich im Bade verlobt; welche denn?“ Hausfrau: „Ja, da muß ich erst den Brief noch einmal durchlesen; einmweilen habe ich nur nach meine Einwilligung hinfelagrapht!“

Burdigehast.



„... Sie mögen sagen, was Sie wollen, Herr Dimpf — Ihr liebsteß Bier macht eben doch die Leute stumpfsinnig, tritillos und dumm!“

„Der kluge Hauswirth. Mieter: Die Wohnung ist ganz hübsch, ich würde sie ja nehmen, auch wenn sie mir eigentlich etwas zu klein ist. Aber eines mache ich mir aus: Die Zimmer müssen Sie streichen lassen. Hauswirth: Um Gotteswillen! Da wird ja die Wohnung noch kleiner!“

„Umgeschrieben. Schwiegermutter (zu einer Freundin): D. Sie hübsch, ich würde sie ja nehmen, auch wenn sie mir eigentlich etwas zu klein ist. Aber eines mache ich mir aus: Die Zimmer müssen Sie streichen lassen. Hauswirth: Um Gotteswillen! Da wird ja die Wohnung noch kleiner!“

Sehr glaubwürdig.



„Herr (der zufällig den Keller revidirt): „Warum steht denn dieses Glas hier neben den Weinschalen?“ Diener: „Das ist mein Wasserglas, gnä' Herr!“

„Ausreichende Erklärung. „Ich habe doch bloß eine Flasche getrunken, auf die Rechnung haben Sie aber zwei gefehlt.“ — „Daran ist sicher wieder das ausgezeichnete Echo schuld, das wir hier haben.“

„Die Arzt-Gandtschrift. Fräulein (das einen Mediziner zum Besucher hat, seinen Brief lesend): Was, so ein Liebesbrief von einem Doktor ist wirklich reizend! Da hat man immer Stundenlang dran zu lesen!“

„Eine ungläubliche Geschichte. „Der Reel schlägt mich also vor den Kopf, reißt mein Portefeuille aus der Brusttasche und rennt davon. Ich rufe nach dem Schutzmänn, der auch gleich da war.“

„Der spaßhafte Doktor. „Sagen Sie mir offen, Herr Doktor, mein Mann ist verloren?“ „Aber nein, Sie sehen ja, da liegt er noch.“

„Zartfühlen. „Also bitte, lieber Freund, sage mir jetzt rückfichtslos Dein Urtheil über mein neuestes Drama. Du weißt, daß ich auf Dein Gutachten sehr viel gebe.“ — „Ach, nee für möglich halten — also einen Verehrer?“ — „Nein — aber einen Gehast!“

„Eingegangen. „Dente lieber Freund, sage mir jetzt rückfichtslos Dein Urtheil über mein neuestes Drama. Du weißt, daß ich auf Dein Gutachten sehr viel gebe.“ — „Ach, nee für möglich halten — also einen Verehrer?“ — „Nein — aber einen Gehast!“

„Ein beisehender Gast. „Sie, Kellnerin! Das Hüßn könnte für sein Alter bedeutend größer sein.“

Stitt.



„Das also ist dein Selbstporträt? Und das Bild willst du deinem Bräutigam schenken? Ja — bist du seiner Liebe so ganz sicher, Emmy?“

„Goldene Erinnerung. „Stellensuchendes Individuum: Ach, schämen Sie mich nicht nach meinen Kleidern, ich habe bessere Tage gesehen, wie manches Goldstück habe ich als Kind verschluckt!“

Eine gute Hausfrau.



„Du, Bertha, in der Weste ist ja ein Loch!“ „Macht nichts, das wird durch den Rod verdeckt!“

„Ueberraturlich. Radfahrer (welcher Gumminoben laufen will, zum Verkauf.): Hauptsache ist größte Naturähnlichkeit. Verkäufer: D, die sind ganz natürlich, kürzlich hat ein Herr, welcher die gleiche Sorte führt, nach einer größeren Tour sogar Badentrümpfe bekommen!“

Robel.



„... Also 14 Tage brauchen Sie zu einem Porträt?! ... Und was kostet es?“

„Am schlimmsten dran. „Arzt (nach einer großen Kauerei, zum Bauer, den sie am übelsten zugerichtet haben): Ja, warum hat man denn gerade Sie so fürchterlich zugerichtet? Bauer: „Ja, wissen Sie, ich war der Friedensstifter!“

Su vorfichtig.



„Aber Huberbauer, so oft ich Sie hier im Walde begegne, bist Du betrunken!“

„Verbächtigt. Tochter eines Colonialwaarenhändlers: „Nun weiß ich nicht, was ich von Karl denken soll! Gellern auf dem Ball hat er mir seine Liebe erklärt und um meine Hand angehalten und heute schickt er einen Laufjungen um einen sauren Sering.“

Die Namen der Tänze.

Auch die Tänze bilden ein Kapitel der Kulturgeschichte; im Tanze spiegelt sich die Sitte und der Geschmack eines Volkes und seiner Zeit wieder. Es ist überraschend, wie schnell uns oft die Namen von Tänzen unverständlich werden. So ist die Polka erst etwa zwei Menschenalter alt, und doch weiß man den Namen dieses Tanzes nicht recht zu erklären. Da der Tanz von einem jungen böhmischen Dienstmädchen — in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts — erfunden wurde, so kann man nur daraus folgern, daß der Name böhmischen Ursprungs ist und dem Worte „půlka“ (die Hälfte) identisch ist, welchen Namen der Tanz vielleicht wegen seines charakteristischen Halbschrittes erhielt.

Der auch in das Französische übergegangene Name des Walzers (valse) ist ein deutsches Wort; man und wie der Name für den Tanz selbst entstand, läßt sich freilich nicht sagen. Seine Bedeutung ist jedem Deutschen leicht erklärlich, denn das Wort leht uns in vielen anderen deutschen Worten, wie wälzen, Walze u. s. w., wieder, wo es immer auf eine drehende Bewegung den Rückschluß zuläßt. Der Ursprung des Walzers ist der in ländlichen Kreisen Oberösterreichs im 18. Jahrhundert beliebte „Langaus“, dessen Name daher kam, daß man bei ihm einen sehr langen Raum mit den wenigsten Umwendungen durchtanzte. Aus dem Langaus wurde der „Deutsche“, dessen Name eine politische Spitze gegen die aus Böhmen und Italien stammenden Tänze hatte, und in Frankreich nannte man noch lange den Tanz „L'Allemande“, als er bereits in Deutschland Walzer hieß.

Niederlanden wird oft der Name des Kontretanzes. Wohl die meisten meinen, daß der Name vom französischen Worte contre herkömmt, weil die Paare gegenüber tanzen. Weit gefehlt. Der Tanz ist englischer Ursprungs; ein englischer Tanzmeister soll ihn in Frankreich eingeführt haben, und demgemäß ist auch der Name englischen Ursprungs und bedeutet country-dance, d. i. ländlicher Tanz.

In Frankreich, wo man stets gern Touren- und Figurentänze liebt, fand dieser ländliche Tanz der Engländer großen Aufnahme und half das graziöse Menuett verdrängen, welcher Tanz der Höhepunkt zierlicher und prächtiger Tanzkunst bildet, wie auch sein Name (vom französischen menu, lateinisch minutus) auf das Kleine, Zierliche seines Wesens hinweist. Weniger verständlich erscheint der ziemlich unpoetische Name Kottillon, da bekanntlich das französische Wort cottillon „Unterrod“ bedeutet. Allgemeine Annahme nach soll dieser Name von einem etwas schlüßigen französischen Gesellschaftsspieler herkömmt, nach welchem der Tanz geübt wurde. Harmloser erscheint freilich die Erklärung, daß dieser seltsame Name davon herkömmt, daß man den Tanz früher unter Begleitung des französischen Volkslieds tanzte: Ma commère, quand je danse, mon cottillon va-t-il bien?

Der Name des italienischen Volkstanzes „Tarantella“ schreibt sich von der Wildheit dieses Tanzes her. Man erzählt, daß schon im 14. Jahrhundert in Italien der Glaube verbreitet war, daß der Biß einer bestimmten giftigen Spinne einen Paroxysmus erzeuge, in welchem der Betroffene zum Tanz gezwungen werde. Unter dem Namen Tarantismus verbreitete sich diese Krankheit über die Grenzen von Spanien und wurde bald in Italien allgemein. Nur die Musik brachte dem Kranken Heilung, und zwar eine eigene Art derselben, die auf die Italiener einen so tiefen Eindruck gemacht haben muß, daß sie sich heute die Tarantella als eine eigenthümliche Tanzmusik mit immer rascher werdendem Tempo beibehalten haben. — Sehr poetisch sind die Namen der spanischen Tänze zumeist. Fandangos bedeutet dem Namen nach eine bestimmte Windart, welcher der Tanz ähnlich ist, dessen Charakter anfangs sanft, allmählich aber zur leidenschaftlichen Wildheit answich. Bolero, der beliebteste spanische Nationaltanz, weist in seinem aus einem ländlichen Dialekt stammenden Namen auf eine Weibei hin, welche der Tanz charakteristisch veranmündlichen soll. Am schönsten aber ist der Name des durch die Tänzerin F. Elster in Deutschland berühmt gewordenen spanischen Tanzes „Cachucha“, ein Wort, das die Spanier auf alles Schöne anwenden und überhaupt auf Alles, was gräßlich ist. In der Sprache der andalusischen Zigeuner bedeutet es Gold; in der Poesie bezeichnet Cachucha den Theil des Röchers, in welchem Amor seine Pfeile aufbeahrt.

„Statoptimistisch. Dichterin: „Vorg mir geschwind zwanzig Mark, morgen bekomme ich sie bestimmt zurück.“ Freund: „Ja — woher willst Du morgen den Betrag nehmen?“ Dichterin: „A, daß ich schreibe!“ noch ein Gedicht!“

„Ein Verführer. „Kanzlist: Herr Rath, ich bitte gehorsamt um eine außerordentliche Gratifikation; ich habe dem Doktor gestern 80 Mark und dem Apotheker 30 Mark abgeben müssen. Rath: Ja, mein lieber, was geht das uns an, wenn Sie über Ihre Verhältnisse ist in!“